

Hilfsgerüst zum Thema:

Objektives Gut

1. Der Mensch hat die Fähigkeit, das *objektiv* Gute zu suchen

- durch Reflexion bzw. Selbst-Reflexion

- das wahre Gut

- Wir können Werte miteinander vergleichen und bewerten.

- Wir können eine Rangordnung der Werte und der Leidenschaften erkennen.

- Wir erkennen eine Einheit aller Werte und Leidenschaften, die sich im Begriff des Guten zeigt.

- ‚Gut‘ kann relativ sein, aber auch absolut (schlechthin gut).
 - ‚Gut‘ mit *für* oder *wenn*

 - ‚Gut‘ ohne *für* und *wenn*, also absolut, objektiv

- Bei Konflikten wird dieser Gesichtspunkt aktuell.
 - Dass man sich streitet, setzt voraus, dass es das objektive Gut gibt.

- Toleranz hebt nicht alle Konflikte auf.

- Werte und Normen sind nicht schlechthin kulturabhängig.

- Wir kennen Normen, die wir für allgemein-gültig erachten.

- Zum moralischen Relativismus: Die verbreitete Ansicht, dass Moral relativ ist, und zwar in dem Sinne, dass jeder seinem Belieben folgen und tun sollte, wozu er Lust hat, ist falsch.
 - Eine für alle gültige Moral wird als absolutistische Unterdrückung angesehen.

 - Das normale menschliche Empfinden widerspricht dieser Lehre.

 - Eigentlich tut jeder in der Tat, was ihm beliebt.

 - Aber der Relativist meint, dass wir verschiedene Antriebe haben und einige sich durchsetzen sollten.

 - Was ich vorziehe, muss ich selbst entscheiden.

 - Toleranz ist aber nicht eine Folge des moralischen Relativismus.

- Der moralische Maßstab ist Objektivität: der Wirklichkeit gerecht sein.

-
-
- *Das Gute* ist das Licht, in dem sich alle anderen Hinsichten ordnen, die uns veranlassen, dieses oder jenes zu wollen.
 - *Das Gute* ist wie ein offener Raum, undefinierbar.

- R. Spaemann: „Der moralische Gesichtspunkt ist daher nicht ein zusätzlicher Gesichtspunkt, der zu den vielen Sachgesichtspunkten, die uns beim Handeln leiten, hinzuträte. Er ist nichts anderes, als die richtige, die wirklichkeitsgemäße Ordnung der Sachgesichtspunkte.

In diesem Sinne ist in der Tat Sittlichkeit nichts anderes als ‚Sachlichkeit‘ [...]. Die gute Handlung ist die, die der Wirklichkeit gerecht wird. Diese Antwort klingt sehr formal, um nicht zu sagen: leer.“¹

- R. McInerny: „Folglich kann das menschliche Gut/des Menschen Gut nicht das Ziel einer einzelnen Handlung, irgendeiner bestimmten Handlung – getrennt von allen anderen menschlichen Handlungen – sein. Das letzte Gut muß also dasjenige sein, was die zahllosen Güter, die menschliche Handlungen erstreben, zu Gütern für den Menschen macht.“²

2. Das objektiv Gute vereinigt alle Leidenschaften

- eine theologische Perspektive
- Jedes Streben ist ein Streben nach Gott, dem Guten.
 - Thomas von Aquin: „Alles, was nach seiner eigenen Verwirklichung [*perfectiones*] strebt,

¹R. Spaemann, *Moralische Grundbegriffe* (München 1982), 89.

²R. McInerny, *Vernunftgemäßes Leben. Die Moralphilosophie des Thomas von Aquin*, Schriftenreihe der Josef-Pieper-Stiftung Bd. 3, (Münster 2000), 34.

strebt nach Gott, denn die Verwirklichungen aller Dinge sind gewisse Ähnlichkeiten des göttlichen Seins.“³

- ‚Gut‘ ist ein analoger Begriff.
- Thomas: „Wenn gesagt wird, dass alles nach (dem) Guten strebt, ist das nicht so zu verstehen, als ob ein bestimmtes Gut von allen erstrebt wird, sondern weil, was auch immer erstrebt wird, es den Aspekt des Guten [*rationem boni*] hat.“⁴
- „Die Aussage, dass niemand außer Gott allein gut ist, ist hinsichtlich des Guten dem Wesen nach [*de bono per essentiam*] zu verstehen.“
- Es gibt also viele Güter und nur ein Gutes.
- Schattengüter im Vergleich zu Gott⁵
- Geschöpfe sind gleichsam Wege zum Glück.⁶

³*Summa theologiae*, I, q. 6, a. 1, ad 2.

⁴Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 6, a. 2, ad 2.

⁵Omne bonum temporale est imperfectum et umbra respectu boni divini. Thomas von Aquin, *In Matth.*, c. 19, lect. 1.

⁶Omnes enim creaturae sunt homini via ad tendendum in beatitudinem; et iterum omnes creaturae ordinantur ad gloriam dei, in quantum in eis divina bonitas manifestatur. *Quaestio disputata de virtutibus*, q. 2, a. 7c.